

Moritz Schiess, Holzbaurestaurator

Der Zimmermann und angehende Denkmalpfleger Moritz Schiess ist ein interdisziplinär ausgerichteter, praktischer «Kulturpfleger». Er hat sich als Holzbaurestaurator einen überregionalen Namen gemacht, indem er historisches Handwerk betreibt, erforscht und vermittelt. Schiess, im Bucheggberg aufgewachsen und seit 2010 in Biberist wohnhaft, fällt mit einem Projekt zur Restaurierung eines der ältesten Holzhäuser des Kantons auf – einem Kornspeicher in Kestenholz von 1577. Er hat den Speicher in seine Einzelteile zerlegt und restauriert ihn nun in seiner Werkstatt.

Mit einem Förderpreis kann das aussergewöhnliche Engagement von Moritz Schiess gleichzeitig gewürdigt und vor allem bestärkt werden. Denn das Resultat von Schiess' Einsatz wird von grösster Nachhaltigkeit sein: nicht nur was die konkreten Projekte anbelangt – die halten im besten Fall wieder hunderte von Jahren –, sondern vor allem auch was die Pflege und Vermittlung von Know-How angeht.

«Mein Studium der praktischen Denkmalpflege verbunden mit dem Handwerk, welches ich als Quereinsteiger gelernt habe, gibt mir die Möglichkeit, differenziert und respektvoll mit den mir im Rahmen eines Auftrags anvertrauten Objekten umzugehen. In der Denkmalpflege ist es immer ein Abwägen zwischen vielen Möglichkeiten, um zur besten Lösung zu kommen: Kulturhistorischer Hintergrund, Ästhetik, Technische Machbarkeit und Analyse, Wissen um historische Techniken sowie um heutige Techniken und Anforderungen müssen vereint werden, um den öffentlichen Schutzauftrag zu erfüllen. Ein grosser Teil unserer historischen und geschützten Baudenkmäler besteht aus Holz. Tragwerke, Innenausstattungen oder Verkleidungen. Anders als bei Arbeiten am Stein ist das Bewusstsein für das Arbeiten am Holz in der heutigen Denkmalpflegepraxis zu wenig gewichtet. Hier probiere ich aktuelle Ansätze in unseren Aufträgen und Beratungen umzusetzen und damit einen Wandel anzustossen. Man kann sagen, dass auch der Bausektor vom Zeitgeist geprägt ist. Es wird zu schnell erneuert, abgebrochen und weggeworfen, was noch viele Jahre Bestand hätte. Dies führt zu relevanten Mengen an Abfall und Sondermüll, welche unsere Umwelt belasten, und meines Erachtens unnötig sind. Hier leben wir «neue» Konzepte und möchten auch hier einen Wandel anstossen. Dies beginnt mit der Sensibilisierung unserer Mitarbeitenden für emissionsarme Bauweisen und Materialien, Beratungen für Bauträgerschaften und konkrete Umsetzungen in Projekten unter diesen Gesichtspunkten.

Den Kornspeicher aus Kestenholz haben wir vor Ort mit dem Kran abgebaut und ihn für die Restaurierung zu uns in die Werkstatt ge-

holt. Dies aus logistischen und methodischen Gründen. Wir restaurieren ein halbes Jahr an diesem Objekt mit teilweise bis zu vier Mitarbeitern. Die unproduktiven Kosten im Stau auf der A1 wiegen die Transportkosten bei weitem auf. Ausserdem sind viele der Balken bis zu 300 Kilogramm schwer. Um diese zu bewegen, brauchen wir unsere Infrastruktur im Betrieb. Jedes Bauteil ist mit einer Plakette nummeriert und auf einem Plan kartiert, welchen wir als Arbeitsgrundlage benutzen. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Menschen vor fast 400 Jahren gearbeitet haben, welche Überlegungen und Fertigkeiten und handwerkliches Können in so einem Artefakt stecken.

Die Denkmalpflege arbeitet im Auftrag der Öffentlichkeit per Gesetz zum Schutze der Baudenkmäler. Diese Gesetze basieren auf internationalem Recht, welches über die Erhaltung von kulturhistorischen Stätten und Bauwerken wacht. In den «Internationalen Grundsätzen und Richtlinien der Denkmalpflege» herausgegeben von ICOMOS, dem internationalen Rat für Denkmalpflege, finden sich auch Richtlinien zum Umgang mit hölzernen Strukturen. Nach diesen Richtlinien richten wir unser restauratorisches Handeln aus. Grundsätzlich muss von der Bausubstanz so viel wie möglich erhalten werden. Und wenn ausgebessert und repariert wird, sollten bauzeitliche Materialien und Techniken verwendet werden. Dies, damit mit dem Anwenden historischer Techniken auch die handwerklichen Fähigkeiten erhalten bleiben. Für uns ist wichtig, dass wir wieder einen Bezug zu unseren Handwerkzeugen haben und dass wir uns vertieft auch mit Versuchen am Objekt mit dem Wissen und den alten Techniken beschäftigen. »

Moritz Schiess



geboren am 12. Juli 1980
in Lüterswil
Heimatort: Trogen
heute wohnhaft in Biberist